

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 204.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spalte oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Gaafenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 277.

Dienstag den 26. November 1889.

VII. Jahrg.

Das britisch-afrikanische Kolonialreich.

Die britische Südafrikagesellschaft hat vor kurzem den königlichen Freibrief für das von ihr neu in Anspruch genommene Gebiet nördlich von der Kapkolonie und Betschuanaland erhalten. Hierdurch ist der Machtbereich Englands in Südafrika mit einer Schläge um 3—400 000 Quadratmeilen vergrößert, also um einen Flächenraum, der dreimal so groß ist als das Areal des vereinigten Königreiches und um 1/3 größer als Deutschland.

England die räumlich sehr begrenzte, von dem deutschen südwestafrikanischen Gebiet umschlossene Walfischbai (siehe die Spezialskizze derselben unten links in der Zeichnung), dann folgt außer den Besitzungen an der Guineaküste im nördlichen Westafrika bei Benin und am Niger, an der Ostküste das britische Ostafrika mit dem Hafen Nombas, weiter nördlich am rothen Meere Suakin, und nördlich hiervon das allerdings von englischen Truppen nur mitbesetzte Egypten. Der Vereinigung dieser

der Körper, so daß schon um dieser Faktoren willen ein zentralafrikanisches englisches Reich nicht mehr herzustellen ist.

Wenn nun aber auch der Gedanke der Gründung eines sich über ganz Afrika von Nord nach Süd, vom mittelländischen Meere bis zum Kap der guten Hoffnung erstreckenden Kolonialreiches kaum Aussicht auf Verwirklichung hat, so ist doch die neueste Landerwerbungen im zentralen Süden nicht ohne ganz erhebliche Bedeutung.



Unsere Hauptzeichnung läßt die Grenze des englischen Besitzums ganz deutlich erkennen. Ganz unten sieht man die Nordgrenze der bis zum Dranjefluß reichenden Kapkolonie. Nördlich hiervon an seiner Westseite mit dem 20. Längengrade abschneidend und hier an die deutsche südwestafrikanische Besitzung angrenzend, liegt Britisch-Betschuanaland, eine Kolonie, welche das Gebiet des Dranjefreistaates und der Transvaalrepublik im Westen begrenzt und sich in einem schmalen Streifen östlich am Limpopo hin erstreckend bis zur Grenze von portugiesisch Mozambique reicht. Die gerade Nordgrenze von Betschuanaland bildet bisher der 20. Grad Südbreite. Jetzt hat England mit einennmale sein Gebiet von dieser Grenze aus nach Norden bis an den Sambesifluß erweitert, indem es seinen Machtbereich auf Bamangwoto bezw. Khasana Reich und auf Matabeles Reich ausdehnte. Dies Gebiet grenzt also nun westlich hart an die

Befamlich herrscht die Annahme, daß England darauf ausgeht, im Innern Afrikas ein britisches Kolonialreich zu schaffen, welches vom Kap bis zur Mündung des Nils reicht, und welches dem jetzt annektirten Lande noch das Gebiet der zentralen afrikanischen Seen, den Sudan und ganz Egypten bis zur Nilmündung umfaßt und dabei außer dem Kapland auch bei der Walfischbai und in engl. Ostafrika (bei Nombas), sowie in Suakin und an der Nilmündung mit dem Meere Berührung haben soll. Ein Blick auf die kolonialen Besitzungen in Afrika, wie sie in der kleinen „Europ. Colonieen in Afrika“ bezeichnet werden, Ueberblickszeichnung enthalten zeigt jedoch, daß die Pläne Englands gegen Befürchtungen, zur Zeit wenigstens, noch ziemlich grundlos sind. Aus unserer kleinen Karte, auf welcher alle europäischen Besitzungen mit dem Namen der betreffenden Staaten bezeichnet, die englischen aber durch Schraffurung ihres Gebietes kenntlich gemacht sind, gehen die Besitzverhältnisse in Afrika deutlich hervor.

getrennten Kolonien zu einem zentralen zusammenhängenden Reiche stehen jedoch verschiedene Hindernisse entgegen. Zunächst ist es der in seinen Grenzen fest bestimmte (siehe schraffierte Grenzlinie) Kongostaat, der den mittelften Theil Afrikas einnimmt und hier an den Seen mit der Westgrenze von Deutsch-Ostafrika zusammenstößt. Sodann ist der ganze unabhängige Sudan, von welchem aus in neuester Zeit bekanntlich die Mahdisten auch die Provinz Emin Paschas erobert haben, ein festgeschlossener, sich englischen Besitzgeländen schroff entgegenstemm-

deutsche Kolonie; speziell das von einer englischen Gesellschaft so sehrnächst gewünschte Hereroland, nördlich an den Sambesifluß und einige Reiche von eingeborenen sogenannten Königen, östlich an die portugiesische Besitzung Mozambique.

Das neue englische Gebiet ist zwar noch nicht genügend erforscht, aber es ist unzweifelhaft und ausgiebig bekannt, daß es in gewissen Theilen sehr werthvolle Schätze birgt. So findet sich im östlichen Theile, in Matabeles Reich, an zahlreichen Stellen Gold, dessen hervorragendste Fundstellen in unserer Zeichnung

Veritas.

Novellette. Von Helene Pichler.

(Nachdruck verboten.)

Weit draußen, wo die prächtigen Häuser der Vorstadt aufsteigen haben und die Dächer niedriger, die Fensterscheiben kleiner werden, gelegentlich ein Kohlfeld bis an den flachen Rand der Straße tritt und hier und da eine blaue Aderblume sich anheben darf, ohne durch die Entrüstung reinlicher Hausfrauen durch das Argusauge einer hochloblichen Polizei sofort dem Untergange geweiht zu sein — dort steht ein kleines weißgeputztes Haus. Nicht dicht an der Straße, welche aus dem Zentrum kommend die blühende kleine Seehandelsstadt in ihrer Umdehnung durchschneidet, um in den schiffenbergenden Hafen zu münden, sondern in reservirter Zurückgezogenheit liegt das saubere Haus jenseits der Straße hinter einer lebendigen gutgeputzten Hecke inmitten eines Gartens. Hoher Taxus und Cyperus verwehren fast den Blick in die grüne Einsamkeit, wehren auch dem Staube, der durch hochbefrachtete Lastwagen, die rasenartig vorbeiziehen, aufgewirbelt längs der Straße alles mit sich verwehendem Ueberzug bekleidet.

An einem klaren Maimorgen stand ein Fenster des Hauses offen, ein weißer gestickter Vorhang wehte in die frische Morgenluft hinaus, und in den hoffnungsfreudigen Sang hunderter von Vögeln mischte sich das süße Geplapper eines Kindermundes. Ein still und friedlich lag das kleine grünmüthige Geland da, das klar verständlich ein Zwiegespräch zwischen Mutter und Kind im Gartensteig vernommen werden konnte. Das kleine Mädchen hatte wohl, eben die Schleier süßer Träume abgeworfen, das Auge dem freudigen Tageslichte geöffnet und die glückliche Mutter schaute in dies Auge wie in ein Himmelreich. „Sage doch, Mama, kommt der Papa ganz gewiß? Er bleibt auch immer so lange weg, daß ich manchmal gähnend gar nicht mehr lieb habe.“ „So darfst Du nicht reden, Harold,“ ließ sich die Mutter vernehmen, „der liebe Papa ist ebenfalls sehr traurig,

daß er nicht immer bei uns sein kann. Vielleicht bekommen wir heute Nachricht von ihm und dann erhältst Du sicher Stachelbeertörtchen.“

„Nicht wahr, Herzensmama, von dem Bäcker aus der langen Reihe? Der thut viel mehr Zucker über die Kuchen als die anderen Bäcker, ich habe es deutlich gesehen, als Papa mir zu Fastnacht den großen Kringel schenkte. Weißt Du wohl, zu Fastnacht kam Papa wie ein Schneemann verkleidet und hatte gelbe Ruthenfäbchen in der Hand, ich war aber doch nicht rechtlich, denn ich hatte gesehen, wie er Dich heimlich anlachte. Ja, ja, Stachelbeertörtchen aus der langen Reihe.“

Fast jauchzend rief es der Knabe. Er legte seine Arme um den Hals der Mama, daß diese ihn aus dem Gitterbettchen heraushole. Die junge zarte Frau mit dem Leidenszug um den feinen Mund und den hoffnungsstrahlenden Augen hob die kleine Last mühsam zur Erde und vollendete dann die Toilette des kleinen Burschen, der unaufhörlich weiter koste.

Später trieb der Knabe seinen bunten chinesischen Kreisel zu ihren Füßen, sie selbst aber, die junge blasse Frau, bewegte sich ordentlich, säubernd durch die Räume, wo es doch nichts zu ordnen und zu säubern gab, denn alles zierliche Geräth blinkte in semännischer Sauberkeit. Zuweilen horchte sie hinaus, wo auf der Straße das geschäftige Treiben des vorrückenden Tages von Stunde zu Stunde veränderte Lautsignatur über den grünen Zaun hineinschickte.

Nicht auf den Tageslärm horchte sie, nur kam es ihr unheimlich vor, als sei das Pförtchen in der grünen Hecke zugefallen und ein Schritt bewege sich dem Hause zu. „Noch nicht!“ flüsteren die Lippen jedesmal, wenn sie vom Irrthum sich überzeugen mußte.

„Noch nicht,“ entglitt es auch den Lippen, als sie in einem lauschigen Kämmerlein sich über die schneigen Rissen einer Wiege beugte: glättend, kosend strich ihre Hand über das kleine Lager, von draußen aber schickte die Nachtigall ein Lied süßester Sehnsucht in das stille Gemach. „Noch nicht!“

Ein Tag nach dem andern tauchte unter im Meer der Unendlichkeit. Jeder neue brachte Frühlingstürme mit jagenden Wolken oder Himmelsbläue und lachenden Sonnenschein, der die Blumen lebendig küßte zu Scharen und die Kinder hinauslockte zum Spiel und Tanz. Sie wartete noch immer auf die Kunde von dem geliebten Manne, wartete noch immer auf die Ankunft von Harolds Schwesterchen, welches der lebhaft Knabe von Tag zu Tag stürmischer begehrte, über der Verheißung einer Spiegefährtin beinahe den Papa vergessend.

Wie jeder Tag sich quälend langsam abspann vom Rade der Zeit und doch häuften sich einer zum andern mit erschreckender Schnelle. Die Vergangenheit gähnte als unermeßlicher Abgrund; hinein; hinein! Alles, was unter ihr lag, nur sie selbst, die junge Frau, stand immer in der Gegenwart. Oh, wenn ihre Gegenwart auch erst Vergangenheit wäre!

Am 1. März war es gewesen, als die „Veritas“ unter der Führung von Kapitän Rudolf die Reise nach Lissabon antrat. Ohne daß es zwischen den Ehegatten ausgesprochen ward, las einer in des andern Herzen und Kapitän Rudolf ging seinen Knecht an um eine kurze Reise, von welcher er zurück sein könnte, wenn er sein liebes Weib in der höchsten und schönsten Erdennoth wußte.

Die Firma Peter Schelling und Co. zeigte sich bereitwillig, nur fand sie nichts anderes als die alte „Veritas“, welche im Ballast nach Lissabon gehen sollte, um von dort Wein und Früchte zu holen, und die „Veritas“ war ein recht altes Schiff, über dem bereits mehrermale das Damoklesschwert „außer Fahrt stellen“ geschwebt hatte. Aber in dem Mann siegte die Liebe zum Weibe und er ging mit dem alten Schiff auf die Reise.

Heute schrieb man den letzten Mai. Frau Gerda zählte 92 Tage, seit die frisch gepackten Seekisten ihres Gatten an Bord der „Veritas“ befördert, Capitän Rudolf selbst aber den Abschiedskuß auf Gerdas Lippen gedrückt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

durch dicke schwarze Punkte (●) gekennzeichnet und auch im Transvaalgebiet sehr häufig sind. Das Land ist weiter nicht so wasserarm, wie das Betschuanaland, wo im Südwesten sich die ausgedehnte Wüste Kalahari erstreckt, sondern es weist reichliche Bewässerung und ein sehr feuchtes Gebiet, das Land der tausend Teiche im Innern auf und hat den großen Vorzug, daß es auf eine bedeutende Strecke von dem schiffbaren Sambesi begrenzt wird, also schon gegenwärtig eine natürliche Verkehrsader aufweist. Die jetzt von Kapland aus ganz im Süden bis zu den Diamantfeldern von Kimberley führende Eisenbahn (siehe die Karte) soll in das Betschuanaland bis nach Schoschong verlängert werden und wird dann zweifellos auch bald bis in das neue Gebiet hinein ausgebaut.

Bei dem kolonialen Geschäft der Engländer und ihrer wirtschaftlichen Thätigkeit erscheint es nicht zweifelhaft, daß dieselben die neue Kolonie in einer verhältnismäßig kurzen Zeit zu einem sehr werthvollen Besitz zu gestalten wissen werden, wenn auch bis zur Errichtung eines panafrikanischen Reiches noch ein sehr weiter Weg bleiben wird.

Politische Tageschau.

Dem Bundesrathe sowie dem Reichstage ist ein neues Weißbuch zugegangen, welches die Aktienstücke betreffs der deutschen Interessen im Nigergebiet mittheilt. Das Weißbuch ergibt, daß die Beschwerden über die Verletzung der internationalen Verträge durch die englische Royal-Nigerkompany und über die Monopolisirung des dortigen Handels durch diese Gesellschaft als eine Beeinträchtigung aller anderen Europäer durch dieselbe, speziell die Beschwerden des deutschen Reichsangehörigen Hönigsberg über die Vernichtung seines dortigen Handelsunternehmens vollkommen begründet sind, und daß zu hoffen ist, daß die Note, welche an die englische Regierung gerichtet worden ist, in welcher die Herstellung des freien Handels in dem von der Royal-Nigerkompany beherrschten unteren Flußgebiet und die Freiheit des Verkehrs mit dem von ihr durchaus unabhängigen Gebiete des oberen Stromlaufes und eine Entschädigung Hönigsbergs verlangt wird, nunmehr Erfolg haben werde.

Die vergangene Woche hat der civilisirten Welt aus Afrika nur freudige Nachrichten gebracht, und diese freudige Stimmung wird noch gehoben werden durch die Sonnabend aus Sansibar eingetroffene Meldung, daß auch Dr. Peters tatsächlich sich in Sicherheit befindet. Dem deutschen Emin Pascha-Komitee ist, wie „W. T. B.“ berichtet, von dem Hause Hanfing und Co. in Sansibar folgende Meldung aus Sansibar von Sonnabend Vormittag 9 Uhr 45 Minuten zugegangen: „Das Mitglied der Expedition Borchert meldet uns aus Tokomoni: Die Somalis zerprengten eine englische, nicht die deutsche Expedition. Peters und Genossen wohlaufl, errichteten eine besetzte Station am Kenia. Die Depeschen, betreffend Einstellung der Expedition wegen der Rückkehr Emin Paschas besitzend, werde ich Peters in Gilmarschen am Kenia, eventuell am Baringosee einholen.“ Es ergibt sich hieraus, daß Dr. Peters bereits bis zum Kenia-gebirge gelangt war, als Borchert, der die zweite Abtheilung der Expedition führt, die letzten Nachrichten von ihm erhielt, und daß sogar angenommen wird, er könne, bevor die nachgesandte Mittheilung vom Abmarsch Emin aus Wabelai ihn einholt, schon den Baringosee erreicht haben. Am Kenia-gebirge hatte er, der „N.-Z.“ zufolge, ungefähr ein Drittel, am Baringosee würde er etwa die Hälfte des Weges nach Wabelai zurückgelegt haben. Man sieht daraus, daß das Vertrauen zu seiner Energie und Geschicklichkeit, in welchem ihm die Führung der Expedition übertragen worden, begründet war, nicht minder, daß seine Ausrüstung zweckentsprechend und die Wahl des Weges eine angemessene gewesen ist. Es ist weder Peters Schuld noch die des Komitees, daß die Expedition so lange verzögert wurde, um schließlich ihr ursprüngliches Ziel durch den Abmarsch Emin aus Wabelai eingebüßt zu haben. Vielleicht wird sie nun wenigstens für die Erforschung eines bisher sehr wenig bekannten Theiles von Afrika sich nützlich erweisen. Die fortschrittliche Presse, welche aufgrund der falschen Nachricht von der Katastrophe versichert, daß es so kommen mußte, kann nun wieder eine andere Saite anschlagen. Ferner wird der „Nat. Ztg.“ aus Sansibar gemeldet: „Nachdem die Karawanenstraße nach Mpwapwa geöffnet worden, beabsichtigt der Reichskommissar Wissmann am 25. d. M. eine weitere Expedition nach dem Kilimandscharo zu entsenden, um auch diese Karawanenstraße dem Verkehr wieder zu erschließen und insbesondere den Häuptling Simbodja, welcher Feindseligkeiten gegen die Deutschen verübt hat, zu bestrafen.“ Eine weitere Meldung aus Sansibar berichtet, daß der Sultan Mandara von Dschagga (am Kilimandscharo), welcher bekanntlich vor einigen Monaten eine Gesandtschaft unter Führung von Ehlers nach Berlin gesandt hatte, gestorben ist. Sein minderjähriger Sohn Neli soll die Regierung übernommen haben.

Wer noch an der allmächtigen Stellung der Hochfinanz in Frankreich gezweifelt hat, wird durch die dem „Hamb. Korv.“ zugehende Kunde eines besseren belehrt werden, daß die französische Regierung beabsichtigt, das bestehende, ohnehin von den Privatbahnen hart zusammengedrückte Staatseisenbahnnetz zu verkaufen. Sollte diese Absicht verwirklicht werden, so würde Frankreich in finanzieller und wirtschaftlicher Beziehung einen verhängnisvollen Rückschritt machen.

Der französische Ministerrath hat sich für die Auffassung entschieden, daß die Abstimmung über das Zündhölzgermonopol das Kabinet nicht in Frage stelle.

Nach einer Brüsseler Meldung hätten Boulanger und Dillon Jersey verlassen und sich nach Spanien begeben.

Die republikanische Agitation in Spanien ist durch die Vorgänge in Brasilien neu belebt worden und nimmt stark zu. In den Straßen der Hauptstadt wurden, der „Frankf. Ztg.“ zufolge, kürzlich revolutionäre Flugblätter vertheilt. Die Regierung ordnete Vorsichtsmaßregeln in verschiedenen großen Städten an. Man will im Palast die Namen der Regimenter und Generale kennen, welche revoltieren wollen. Die Ministerkrisis ist unverändert. Wahrscheinlich ist eine Rekonstruktion des Kabinetts Sagasta, möglich ist aber auch ein provisorisches Ministerium Martinez Campos.

Die Nachricht des „Standard“, wonach die russische Grenzarmee zwischen Galizien und der Bukowina um 8 Regimenter Kavallerie und 6 Regimenter Infanterie verstärkt worden sei, und der russische Generalgouverneur, General Ignatieff, die Küstungen in seinem Distrikte aufs eifrigste betriebe, entbehrt, wie aus Kiew gemeldet wird, jeglicher Begründung.

Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Cetinje: Arnauten plünderten das berühmte serbische Kloster Detchan in Altserbien. Die Mönche flüchteten nach Zpet. Von Wien aus wurde dieserhalb mit der Pforte in diplomatische Verhandlungen eingetreten. — Hierzu wird aus Belgrad gemeldet: Authentischen Berichten zufolge schloß sich der Vorsteher des Klosters Detchan, welches von Arnauten umzingelt wurde, in dem Kloster ein und leistet Widerstand. Aus Zpet sind türkische Zapfies zur Herstellung der Ordnung unterwegs. Das Gerücht von der Einnahme und Plünderung des Klosters wird nicht bestätigt.

Die Konferenz à quatre zu Belgrad hat beschlossen, vom 15. Dezember ab die direkte Eisenbahnverbindung mit Salonichi eintreten zu lassen.

Aus Brasilien liegen nur unbedeutende Nachrichten vor, doch gewinnt die Vermuthung, daß die dortige Lage für die neuen Machthaber durchaus nicht so günstig sei, wie man nach den aus Rio nach Europa gelangten Telegrammen schließen zu sollen meinte, an Wahrscheinlichkeit, was schon aus dem Gerücht hervorgeht, daß die brasilianischen Monarchisten den Prinzen Pedro, Herzog zu Sachsen, einen Neffen des Kaisers Pedro II., als Thronkandidaten aufstellen wollen. Andererseits besagt eine Depesche der Nationalbank von Brasilien aus Rio vom Freitag Abend 5 Uhr 50 Minuten, daß sich alle Provinzen ohne Widerstand und ohne Protest der republikanischen Regierung unterworfen hätten; provisorische Regierungen in den Provinzen seien schnell organisiert worden. Der Erzbischof habe der republikanischen Regierung seinen Segen gegeben. Die neuen Kammern würden einberufen, sobald über die hauptsächlichsten Reformen Beschluß gefaßt sei.

Dem Kaiser Dom Pedro von Brasilien ist von Lisabon aus eine königliche Nacht nach Madeira entgegengesendet worden.

Auch in Canada scheint das Beispiel Brasiliens anregend gewirkt zu haben. Ohne Zweifel ermuntert durch die Leichtigkeit, mit welcher die Revolution in Brasilien sich vollzogen, erklären sich verschiedene Zeitungen in Montreal, darunter „Patrie“, „Lecteur Canadien“ und „Evenement“ zugunsten der Herstellung einer canadischen Republik.

Wie aus Bombay gemeldet wird, sind in Chota Nagpur die Kols, ein Theil der ungefähr 1 Million zählenden, in den Gebirgen der Centralprovinzen zerstreut lebenden Urvohner in Aufstand gerathen, haben das Besitztum der Zamindars, sowie die öffentlichen Bureaux angezündet und eine Anzahl Personen getödtet. Die Kols verlangen Pachtnachlaß und Aufhebung der Frohnarbeit.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. November 1889.

— Se. Majestät der Kaiser traf mit den Herren der Jagdgesellschaft, welche allerhöchst denselben am Donnerstag Abend von hier nach Keglungen begleitet hatten, gestern Abend wohlhalten wieder in Berlin ein und begab sich bald darauf mittels Extrazuges nach Potsdam. Heute Vormittag arbeitete der Monarch zunächst längere Zeit allein. Um 10 Uhr begaben sich beide kaiserlichen Majestäten vom Neuen Palais zu Wagen nach Potsdam, um zur Feier des heutigen Todtenfestes dem Gottesdienst in der Friedenskirche beizuwohnen, woselbst auch die zur Zeit in Potsdam anwesenden Mitglieder der königlichen Familie gleichfalls zur Beivohnung der kirchlichen Feier erschienen waren. — Nach Beendigung des Gottesdienstes kehrten beide kaiserliche Majestäten mit ihrem Gefolge gemeinsam wieder zu Wagen von Potsdam nach dem neuen Palais zurück. Dort nahm Se. Majestät alsbald nach seiner Rückkehr Vorträge entgegen, empfing den Afrikareisenden Rittmeister der Reserve Dr. Süßfeld und ertheilte mehrere Audienzen.

— Se. Majestät der Kaiser trifft am 8. Dezember, von Darmstadt kommend, in Frankfurt a. M. ein.

— Das Präsidium des Reichstages wurde heute Mittag von Ihrer Majestät der Kaiserin im Neuen Palais zu Potsdam empfangen. Ein Hofwagen erwartete die Herren am Bahnhof; Kammerherr v. d. Red kam ihnen entgegen. Die hohe Frau empfing sie mit lebenswürdigster Huld und mit dem Ausdruck ihres Bedauerns, daß eine leichte Unpäßlichkeit sie genöthigt habe, die für gestern bestimmte Audienz bis heute zu verschieben. Die angeregte Unterhaltung bewegte sich zwanglos um die verschiedensten Gegenstände. So konnte Herr Buhl, als auf Ernte und landwirtschaftliche Dinge die Rede kam, versichern, daß das Jahr eine ausgezeichnete Weinernte gebracht habe. Herr von Leseow fügte hinzu, daß selbst in Grünberg ein guter Wein gewachsen sei — was Herr v. Unruhe-Bomst bestätigte — und Ihre Majestät räumte darauf die bewundernswürdige Säfte der griechischen Traube, die sie im Heimatlande derselben im vorigen Monat kennen gelernt. Die Unterhaltung währte länger als eine Viertelstunde, und die Herren waren bezaubert durch den Eindruck blühendster Frische, heiterster Stimmung und gewinnendster Liebenswürdigkeit, den sie von der hohen Frau empfingen.

— Prinz und Prinzessin Albrecht von Preußen haben heute Berlin verlassen und sich nach Braunschweig begeben.

— Der Großherzog von Hessen-Darmstadt hat dem Dr. Hans Herrig, dem Verfasser des Lutherfestspiels, und dem Erbauer des Wormser Festspielhauses, Baumeister March-Charlottenburg, die goldene Medaille für Wissenschaft und Kunst verliehen.

— Nach dem dem Reichstage am Freitag zugegangenen Nachtrage zum Etat für das Auswärtige Amt auf das Etatjahr 1889/90 treten dem ordentlichen Etat der einmaligen Ausgaben hinzu: „Für Maßregeln zur Unterdrückung des Sklavenhandels und zum Schutze der deutschen Interessen in Ostafrika 1 950 000 Mark.“

— Geheimrath Professor Ernst Curtius hat die Wahl als Mitglied der französischen Akademie des inscriptions et belles lettres angenommen.

— In Langensalza ist der Gymnasialdirektor Schulrath a. D. Vooff, der bekannte Pädagoge und Schriftsteller, gestorben.

— Die Stichwahlen für die Berliner Stadtverordnetenversammlung finden am 11. Dezember statt. Es handelt sich um 4 Stichwahlen. Die Sozialdemokraten erwarten mit Bestimmtheit bei drei derselben zu siegen. Sie würden dann im ganzen 7 Sitze in der Berliner Stadtverordnetenversammlung neu gewonnen haben.

München, 22. November. Die Kammer der Reichsräthe nahm nach längerer Debatte das gesammte Maßaufschlagsgesetz

in der von der Kammer der Abgeordneten beschlossenen Fassung mit allen gegen eine Stimme an.

Ausland.

Triest, 23. November. Gestern stattete der russische Admiral Nazimoff in Begleitung des russischen Konsuls Giers dem Statthalter, dem Kommandanten des Seebezirks und dem Präsidenten der Seebehörde Besuche ab, welche von denselben heute erwidert wurden.

Fiume, 23. November. Das deutsche Geschwader, unter dem Kommando des Kontradmirals Hollmann, ist heute Nachmittag 3 Uhr hier vor Anker gegangen. Der deutsche Konsul Hoffmann machte dem Admiral sofort seine Aufwartung, welcher um 5 Uhr den Gouverneur von Fiume, Grafen Zichy, besuchte. Morgen wird der Erzherzog Josef den Admiral empfangen.

Venedig, 22. November. Der König und die Königin von Dänemark sind heute hier incognito eingetroffen.

Paris, 22. November. Der Senat genehmigte den Marinekredit von 58 Millionen zum Bau von Kriegsschiffen auf Privatwerften. Barbey kündigt an, es werde im nächsten Jahre ein Kredit für den Bau von Panzerschiffen auf den Staatswerften gefordert werden.

Paris, 23. November. Der Ackerbauminister Fayes schloß infolge von Schritten, welche die Viehhändler von La Bilette bei ihm unternommen hatten, die Anwendung des am 22. d. Mts. erlassenen Verbotes der Einfuhr von deutschem und österreichischem Vieh über die schweizerische Grenze bis zum 5. k. M. auf.

Brüssel, 24. November. In der gestrigen Sitzung des Antisklaverei-Kongresses wurde einstimmig beschlossen, daß die Territorialfragen außerhalb der Kompetenz des Kongresses lägen. Es wurde eine aus den Delegirten Deutschlands, Belgiens, Frankreichs, Englands, Italiens, Persiens, Portugals, Russlands und der Türkei bestehende Kommission zur Prüfung des Abkommens auf dem Meere ernannt.

Konstantinopel, 23. November. Der Sultan hat eine Amnestie für alle in den letzten Wirren auf Kreta kompromittirten Personen erlassen, ausgenommen sind die Verbrechen gegen das gemeine Recht.

Athen, 22. November. Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich hat heute die Rückreise angetreten, der Kronprinz und die Kronprinzessin gaben derselben bis nach Patras das Geleit. Die Kaiserin begibt sich von da zunächst nach Olympia und wird dann die Reise über Korfu fortsetzen.

Provinzial-Nachrichten.

Culm, 24. November. (Molkereigenossenschaft. Ungerechtes Verdacht.) Am Donnerstag wurde in Kgl. Kriemo die Gründung einer Molkereigenossenschaft beschlossen und in den Vorstand gewählt die Herren Raunkowski-Kossonina, Kaufmann-Schönborn und Smeind-Kriemo; der Aufsichtsrath setzt sich aus den Herren Wolff-Treibselbe, Kriemo-Kriemo und Haberer-Kriemo zusammen. — Anfang dieses Jahres 1900 M. hat ein beim Kaufmann Frohner verübter Gelddiebstahl von 1000 M. das Tagesgespräch. Ein Nachspiel hatte der Diebstahl in der letzten Sitzung für den Verhohlenen. Herr F. hatte Verdacht auf die Gohlführerin Frau K. in Oberaumsmaas und hatte ihn einer Privatperson gegenüber ausgesprochen. Diese Unvorsichtigkeit mußte er deshalb mit 6 Monaten Geldstrafe büßen, da die Unschuld der beleidigten Frau erwiesen wurde.

Aus dem Kreise Briesen, 25. November. (Die Maul- und Klauenpeste ist in Br. Ranke hiesigen Kreises ausgebrochen.) Unserer evangelischen Gemeinde ist vom Kaiser zur Bekämpfung der durch den Bau eines Glodenstuhls und einer Orgel entstandenen Unkosten ein Geschenk von 10 43 M. bewilligt worden.

Lokales.

Thorn, 25. November 1889. (Hohe Auszeichnung) Als Seine Majestät der Kaiser und Königin durch Kabinetsordre vom 27. Januar 1889 dem Infanterieregiment Nr. 61 den Namen von der Marwitz verlieh, um dieses Regiment eine bleibende Stätte in der Armee zu bewahren, beschloß die Mitglieder dieser Familie, dem Regiment zur Erinnerung an diese gnädige Kabinetsordre das Portrait Seiner Majestät zu überreichen. Dieses Bild, von Professor Hummel in Berlin gemalt, stellt den Kaiser in Lebensgröße dar. Seine Majestät hat die Gnade gehabt, dem Professor Hummel mehrere Sitzungen zu gewähren und dem Regiment die hohe Ehre erwiesen, sich in der Uniform des Infanterieregiments von der Marwitz portraetiren zu lassen.

— Neueinrichtung bei dem hiesigen Postamt.) Bei Verwendung des hiesigen Postdirektors, welcher den Wünschen des Publikums sehr entgegenkommt, hat die Oberpostdirektion angedeutet, daß Einschreibebriefe fortan auch an Sonntagen ausgetragen werden. Eine weitere Aenderung wäre ebenfalls wünschenswerth. Die Einschreibebriefe werden an Selbstabholer erst von 9 Uhr ab ausgegeben, da aber der Schalter Sonntags bereits um 9 Uhr geschlossen wird, gelangen an diesem Tage die Selbstabholer trotz obiger Verfügung nicht in den Besitz solcher Sendungen. Es wäre daher angebracht, die Gabezeit für Einschreibebriefe am Sonntag vielleicht von 9—10 Uhr festzusetzen.

— Die Haupttreffer der Hamburger Rothen Kreuz-Lotterie sind Sonnabend gezogen worden. 30 000 M. fielen auf Nr. 38 620, 10 000 M. auf Nr. 50 647, 5000 M. auf Nr. 77 070.

— (Handelskammer.) Sitzung vom 23. November. Der Vorsitz führt Herr Kaufmann Schwarz jun. Die hiesige Handelskammer an die Hand schreiben an die anderen deutschen Kammern gerichtet, dieselben ersucht werden, sich der in voriger Sitzung beschlossenen Petition an den Reichstag, betr. Annahme von Privatbanknoten zu Unterstützung der Reichsbankstellen, anzuschließen. Die Handelskammern zu Bismarck, Bochum, Kassel zeigen an, daß sie bereits in diesem Sinne verfahren sind, die Posener Kammer verhält sich ablehnend, da die Lokalinteressen in Posen andere sind, nur die Kammer zu Göttingen will die Petition unterstützen. Die Reichstagskommission ist über die Kaffeler Petition schon zur Tagesordnung übergegangen, es fragt sich nur, wie sich das Plenum zu dieser Frage stellt. Reichstagsabgeordneter Siemens hat einen Brief an Herrn Bischof gerichtet, in welchem er die Meinung ausdrückt, daß die beabsichtigte Aenderung einen erheblichen Goldabfluß aus Deutschland bewirken werde, daher sei es bei der jetzigen Bestimmung zu belassen. — Nach einem Bericht des Herrn Bischof vom 10. Oktober vom Hauptbahnhof 12 095, vom Stadtbahnhof 7 769 Personen abgereist gegen 12 069 bezw. 7786 Personen im Oktober des Vorjahres. — Die Handelskammer zu Halberstadt hat an die Handelskammer zu Erfurt gerichtet, auch ihrerseits beim Ministerium eine Vernehmung für Bestimmung für Binnenschiffer zu unterrichten, wonach der Schaden für jeden Schaden außer für den durch höhere Gewalt oder durch natürliche Beschaffenheit des Gutes verursachten haftet. Die Haftpflicht des Frachtführers wird jetzt nur nach dem § 395 des Handelsgesetzbuches festgestellt, welcher besagt, daß der Frachtführer für den Schaden haftet, welcher durch Verlust oder Beschädigung des Frachtgutes entstanden ist, sofern er nicht beweist, daß der Schaden durch höhere Gewalt oder durch die natürliche Beschaffenheit des Gutes, namentlich durch Feuer, Verberb, Schwinden, gewöhnliche Fäule oder durch äußerlich nicht erkennbare Mängel der Verpackung entstanden ist. Der Binnenschiffer findet sich bei der vollständig veränderten Ausdehnung und Form der Binnenschiffahrt hinsichtlich des ihm anvertrauten Gutes in einer weit ungünstigeren Lage als jeder andere Gewerbetreibende. Die Halberstädter Kammer meint, der Ausdruck „höhere Gewalt“ sei zu dehnbar, und schlägt mehrere gerichtliche Urtheile an, durch welche Schiffer infolgegebehen worden sind. Sie schlägt daher vor, den Artikel des Handelsgesetzbuches durch den Zusatz zu ergänzen, „durch höhere Gewalt, wozu auch zu

nehmen Aufrubr, Plünderung, Kriegereignisse, behördliche Verfügung, Schleichhandel, Aufhänger, Zusammenstoß, Beschädigung der Fahrzeuge, Beschädigung oder andere Unfälle, welche trotz Anwendung der Sorgfalt eines ordentlichen Schiffers nicht abzuwenden waren." Aus der gegebenen Debatte tritt die Ansicht zu Tage, daß der Kabinchef in dieser Hinsicht zu wenig Schutz geniesse, daß es sich aber empfehle, erst die in Aussicht genommene Vorlage eines neuen Binnen-Schiffahrtsgesetzes abzuwarten, bevor weitere Schritte gethan werden. — Vom Magistrat ist ein Schreiben eingegangen, in welchem er mittheilt, daß der Platz vor dem Uferbahnhöfen, wo früher das Blockhaus gestanden hat, seitens der Stadtverordneten der Handelskammer unentgeltlich überlassen sei; der Magistrat fragt gleichzeitig an, ob die Kammer den Lagerhöfen um 1/2 m bis 1 m zu heben bereit sei, damit ein besserer Schutz gegen Wasser eintrete. Zu diesem Zwecke sei auch die Gleichlegung der Höfen in Aussicht genommen, falls die Fortifikation dies gestattet. Da die Kosten einer solchen Anlage bedeutend sind und diese überhaupt zwecklos ist, wenn die Höfen nicht höher gelegt wird, so beschließt die Kammer, erst dann die gewünschte Anlage auszuführen, wenn über die Gleichlegung der Höfen endgiltig entschieden ist. — Das kgl. Eisenbahnministerium hat ein gleichlautendes Schreiben an den Magistrat und an die Kammer gerichtet, daß infolge des wachsenden Verkehrs auf der Uferbahn und des Umschlagsverkehrs an der Weichsel diejenigen Wagen, welche mit dem letzten Zuge abends ankommen und nicht mit dem ersten Zuge früh wieder zurückgehen, mit Standgeld belegt werden. Der Magistrat fragt nun an, ob das Ein- und Ausladen auf der Uferbahn und dem Hauptbahnhofe während der Nacht durchführbar sei. Herr Dietrich meint, jede Verpflichtung des Publikums, die Nachtstunden auszunutzen, sei entschieden abzulehnen, die Kosten der Nacharbeit würden in keinem Verhältnis zu den Vortheilen stehen, welche durch die Beschleunigung des Umschlages erwachsen. Wenn auch die Eisenbahnverwaltung in der Nacht arbeiten lasse, so könne dies doch dem Publikum nicht zugemuthet werden; übrigens sei es dem letzteren gar nicht einmal gestattet, auf dem Hauptbahnhofe nachts zu laden. Herr Rosenfeld bringt einige aus dieser Forderung erwachsende Mißstände zur Sprache und nennt diese Bestimmung die härteste, welche je für die Uferbahn erlassen ist. Die Kammer eignet sich den Vorschlag des Herrn Dietrich an, daß die Entladefrist für die Wagen, welche mit Zug 3 abends anlangen, bis zu Zug 2 am nächsten Tage auszubehalten sei. — Die Handelskammer hatte ein Gesuch an die Telegraphendirektion gerichtet, die Gebühr für die Fernsprecherstellen in Moder von 200 auf 150 Wkt. zu erniedrigen. Das hiesige Telegraphenamt wünscht in seinem Antwortschreiben Unterlagen für das Gesuch. Die Kammer meint, es werde sich durch die Ermäßigung der Gebühr die Teilnehmerzahl erhöhen, und damit eine Anzahl neuer Anschlüsse in Aussicht stellen zu dürfen. Infolgedessen wird das Gesuch erneuert werden. — Die Handelskammer zu Halle hat an das Ministerium um Ermäßigung der Eisenbahntarife für Rohspiritus petitionirt, welcher von Orien nach Mitteldeutschland zur Stillfaktation gebracht wird, und hat in der Petition behauptet, daß die hiesigen Spiritusfabriken nicht im Stande seien, den hier producirten Rohspiritus aufzuarbeiten. Die Eisenbahndirektion Bromberg erucht die hiesige Kammer um Auskunft darüber. Herr Sultan legt dar, daß die hiesigen Spiritusfabriken das fabrizirte Rohspiritusquantum vollständig zu rektifiziren in der Lage wären, und wird den statistischen Nachweis beibringen. — Die Eisenbahndirektion Bromberg ladet zu der am 4. Dezember stattfindenden Sitzung ein, in welcher der Sommerfahrplan für 1890 verhandelt werden wird. Gleichzeitig theilt die Direktion mit, daß für die am 30. Jan. t. J. abzuhaltende Sitzung des Bezirksbahnraths Vorläufige Tagesordnung bis zum 10. Dezember erfolgt sein müssen. — Ein Mitglied der Bromberger Kasernen-Gesellschaft hat an die hiesige Kammer ein Schreiben gerichtet, in welchem um die Unterfertigung des Plans gebeten wird, die Bromberger Kasernen zu erweitern. Die Kammer nimmt Kenntniß. Hieran schließt sich eine längere Debatte über das Projekt des hiesigen Holzgasens. — Herr Rosenfeld regt ein Gesuch an die Strombauverwaltung an, das Hochwasserignal in Stand zu setzen. Die vor kurzer Zeit verunglückten Trafantenführer schreiben ihr Unglück dem Umstande zu, daß das Signal nicht funktionirte. Herr Rosenfeld erklärt, daß dies ungerathen sei, denn das Hochwasser sei erwartet worden, allerdings habe niemand voraussehen können, daß das Wasser in einer Nacht plötzlich um 4 Fuß steigen werde; das Hochwasserignal sei natürlich ungefährdet in Ordnung zu bringen. Schluß der Sitzung um 6 Uhr.

Wilhelm I. von Preußen und seinem Sohne Friedrich, dem späteren großen Friedrich. Es schließt sich ziemlich eng an die Geschichte an und zerstört besonders das Sagengebilde über Friedrichs Jugendfreund Raitte, welche durchaus nicht der ideale Jüngling war, als welchen ihn die gangbare Tradition schildert; sein unruhliches Ende veranlaßte den Volksgeist, ihn als einen Helden darzustellen, der nur der Tyrannei des Königs zum Opfer gefallen. Laube hat die Legende aufgenommen, daß der König seinen Sohn ebenfalls zum Tode verurtheilt, aber begnadigt habe; sie ist unbegründet. Ob nun der Dichter dieselbe als wahr angenommen oder nicht, fällt nicht ins Gewicht, denn es war ihm sogar erlaubt, ein derartiges Motiv zu erfinden, wenn es ihm die Ueberlieferung nicht bot. Laube hat den Stoff äußerst geschickt, ja mit Raffinement bearbeitet und gerade diese Form des väterländischen Schauspielers verfehlt ihre Wirkung nicht. Indessen leidet das Stück an einem Mangel oder streng genommen an einem Ueberfluß, welcher abstoßend wirkt und den Genuß trübt: es ist die widerliche Blöke, mit welcher eine ununterbrochene Reihe von Marterjahren vor das Auge tritt — das ganze Stück ist ein einziger Familienausritt. Kein wohlthuender Stillstand dazwischen, keine Ruhepunkte, keine Zäpfe, wie sie der Dichter dem Prinzen schaffen mußte, alles weint und jammert und droht von Anfang bis zu Ende. Wir verstehen des Dichters Motiv: er wollte den Kronprinzen als Opfer der väterlichen Härte darstellen und diese letztere deshalb möglichst hoch steigern. Dazu hätten weniger Marterjahren genügt; gerade ein größerer Platz für die Lieblingsneigungen des Prinzen hätte die Härte des Vaters greller beleuchtet, so thut das der Dichter mit den paar französischen Büchern ab, die auf dem Tische liegen und nicht gelesen werden. Das Stück läßt also hier ein Abwägen vermissen und bevorzugt das Interesse der Bühnentechnik vor dem der Harmonie. Dieser erhebliche Nachtheil läßt uns aber nicht über die angeführten Vorzüge des Stückes hinweggehen, zu welchem auch der haedende Kommandostil, eine Eigenthümlichkeit der Laube'schen Sprache, sehr gut paßt. Ueber die Darstellung im ganzen läßt sich leider wieder nicht viel gutes sagen; durch die gefirgte Vorstellung ist die Scharre vom vorigen Sonntag keineswegs ausgeweht. Wir müssen abermals das Zusammenspiel als äußerst dürftig bezeichnen. Die Rollen schienen mehr neben einander herzuziehen als in einander zu greifen, und wenn noch eine so gräßliche Störung dazwischenkommt, wie sie das totale Verlangen des Herrn v. Friede (General von Grumbow) bewirkte, so hatten die Mitspieler, welche mit eigenen Kunstpausen und häufigem Versprechen genug zu thun hatten, große Mühe, den schleppenden Gang der Aufführung wenigstens in diesem Tempo zu erhalten. Ueber die Einzelleistungen hingegen läßt sich ein besseres Urtheil fällen. Eine geradezu tadellose Rolle gab Adele Hellmuth, welche auch äußerlich die Königin Sophie Dorothea zu repräsentiren wußte. Ihr Partner, Herr Sander, vermied durch sein hageres Gesicht das Bild des historischen Königs in etwas, ließ aber in der Zeichnung der Herbe und Strenge des Soldatenkönigs nichts vermissen; sehr gut aufgefaßt war besonders die Zurückhaltung, mit welcher er trotz des erwarteten Vatergefühls dem Sohne noch gegenübersteht und sich demselben erst zum Schluß völlig ergibt. Dies war ein richtiges Bild des preussischen Königs. Der Kronprinz Friedrich fand in Herrn Sundheim einen sehr anprechenden Vertreter. Der feurige Prinz, dessen ideale Neigungen im Streite mit der häusväterlichen und soldatischen Natur des Vaters liegen, wurde besonders im 2. Akte, wo er seine Ansichten vor dem Könige entwickelt, vortreflich dargestellt. Herr Sundheim mußte aber das Spiel seiner Mienen etwas mehr im Raum halten, denn ein lächelndes Zucken kurz nach dem väterlichen Todesurtheil läßt sich selbst dadurch nicht begründen, daß der Kronprinz der Mutter seine Freude an deren müthiger Vertheidigung bekunden will. Anna Heinsdorff als Prinzessin Wilhelmine und Marie Brandow als Doris Ritter ließen, soweit ihre Rollen Gelegenheit zum Hervortreten gaben, nichts zu wünschen übrig, wurden aber trotz ihres sicheren Spieles von vergesslichen Mitspielern mehrmals empfindlich gestört. Herr Boveé (Lt. von Raitte) hatte anfänglich mit Befangenheit und häufigem Versprechen zu kämpfen, ermunterte sich aber weiterhin. Herr Heinitz (General von Buddenbrock) bildete einen wohlthuenden Gegensatz zu seinem Kameraden, dem General von Grumbow, welchem er in seinen Nothen brüderlich beistand. — Vielleicht versucht es Herr Direktor Schönherdt, um die letzten Mißerfolge etwas zu paralyisiren, vorerst mit der Aufführung eines älteren und gut eingetübten Lustspiels, ehe er hier selbst an größere Aufgaben herantritt. Wunderlich genug erscheinen die Mißerfolge angesichts der trefflichen Darstellung des „Graf Eber“. Die Musik scheint übrigens nur vorhanden zu sein, um in den langweiligen Pausen zu — pausiren; nach einigen Duzend Takten ist es uns erlaubt, bewundernd den Vorhang anzutreten. Ferner sind die Stühle in den Sitzreihen so eng gestellt, daß man fortwährend durch seine Ellenbogen die lebenswürdigen Nachbarinnen infommodiren muß. — (Serbisches Nationalkonzert.) Am nächsten Mittwoch, Donnerstag und Freitag wird im Volksgartenfeste von Holder-Egger eine serbische Kapelle, die Mandolin- und Tamburjakapelle aus Belgrad, konzertiren. — (Schwurgericht.) In der am Montag den 2. Dezember beginnenden Schwurgerichtsperiode werden folgende Straffälle verhandelt werden: Am 2. Dezember gegen die Arbeiter Wilhelm Lange aus Duliniewo, Bernhard Straßkiewicz aus Kostbar, Wilhelm Müller aus Duliniewo wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit nachfolgendem Tode; am 3. Dezember 1) gegen den Knecht Hermann Schmidt aus Hohentrich wegen versuchter Nothzucht, 2) gegen den Fleischermeister Franz Solembienksi aus Thorn wegen wissenschaftlichen Meineides; am 4. Dezember 1) gegen den Maurer Adolf Weingang aus Mlezkowo wegen Sachbeschädigung, Diebstahls und wissenschaftlichen Meineides, 2) gegen den früheren Posthilfsboten Ignaz Wilczenski aus Brozki wegen Unterschlagung amtlich anvertrauter Gelder, falscher Buchführung und falscher Beurkundung; am 5. Dezember gegen den Zieglermeister Wilhelm Knuth aus Rudat wegen wissenschaftlichen Meineides und Hehlerei; am 6. und 7. Dezember gegen den Rätthin Anton Schulz aus Friedrichsbruch, Hr. Culm, wegen Mordes; am 9. Dezember gegen den Einwohner Jakob Skierksi aus Konczyk wegen Meineides und strafbaren Eigennutzes, und gegen den Arbeiter Valentin Srodzinski aus D. Brzojcie, den Besitzer Jakob Zagajewski aus Chrosle, den Bauer Peter Srodzinski aus Konczyk wegen Hülfeleistung zum strafbaren Eigennutz; am 10. Dez. gegen die Einjassenfrau Anna Lange, geb. Koczka, aus Janowko wegen vorsätzlicher Brandstiftung; am 11. Dezember gegen den Kaufmann Markus Samuel Jzig aus Straßburg wegen wissenschaftlichen Meineides; am 12. Dezember gegen den Arbeiter Simon Barnicki aus Kl. Glemboezel wegen wissenschaftlichen Meineides und gegen den Eigenthümer Peter Srodzinski aus Czupbau wegen Aufstiftung dazu. — (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 6 Personen genommen. — Ein Mann versuchte gestern bei einem hiesigen Restaurateur einen Haarbüschel zu verkaufen. Da er sich über den rechtlichen Erwerb desselben nicht ausweisen konnte, so befehlt der Restaurateur den Besen an sich, ließ aber den Mann unbelästigt von dannen gehen. — Gestern Abend 11 Uhr meldete der Vorstand des Hauptbahnhofes, daß auf dem Wege nach Podgorz ein Mann besinnungslos und aus einer Kopfwunde blutend liege. Die Polizeibehörde veranlaßte sofort die

Ueberführung des Verwundeten ins Krankenhaus. Derselbe, ein Arbeiter Vid, gab an, auf seinem Heimwege von einem unbekanntem Manne mit einem Stöcke einen Hieb über den Kopf erhalten zu haben; außerdem war ihm seine silberne Cylinderruhr entfallen und zertrümmert. — (Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand betrug mittags am Weichselpegel 1,47 Mtr. über Null. — Angelangt ist heute früh der Dampfer „Alice“ aus Polen mit einer Ladung von 3000 Ctr. Weizen. Abgehahren ist derselbe Dampfer, nachdem er hier Spiritus zugeladen, nach Danzig.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 24. November. Von Emin Pascha ist gestern ein Brief an Professor Schweinfurth hier eingetroffen, welcher der Gesellschaft für Erdkunde in der gestrigen Sitzung von Professor B. Ascheron übergeben worden ist. Das Schreiben ist vom 28. August 1889 datirt und hat, wie die genannte Gesellschaft mittheilt, folgenden Wortlaut: „Englische Missionstation Uffambiro am Viktoriassee. Soeben ist Mr. Stanley mit seinen Leuten, sowie die wenigen Leute, die mit mir gekommen, hier eingetroffen und ich beileide mich, Ihnen, der mir stets so viel Wohlwollen und Interesse bewiesen, zunächst diese zwei Zeilen als einfaches Lebenszeichen zuzuschicken. Halten wir, wie ich hoffe, hier für einige Tage, so bin ich wohl im Stande, Ihnen ausführlicher zu schreiben, obgleich ich halb blind bin. Militärrevolutionen in meiner eigenen Provinz! Gefangenhaltung Mr. Zephons und meiner in Dusile; Antunft der Maßbisten in Lado und Eroberung und Zerstörung Redjafs; Massakre der gegen sie gesandten Soldaten und Offiziere; unsere Abreise nach Wabelai und Flucht nach Tanguru; Angriff der Maßbisten auf Dusile und ihre gründliche Niederlage; unsere schließliche Vereinigung mit Mr. Stanley und der geographisch und anderer Weise hochinteressante Marsch vom Albertsee hierher! davon hoffe ich Ihnen in einer müthigen Abendstunde erzählen zu können, auch habe ich einiges gute an Pflanzen für Sie . . . darf ich Sie bitten, die Herren Junker, Kugel, Supan und Hassenstein, sowie Berthes freundlichst zu grüßen. Ich werde versuchen zu schreiben — aber meine Augen! — Genehmigen Sie meine besten Grüße und glauben mich Ihnen aufrichtig ergebene Emin.“

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.		25. Nov.	23. Nov.
Tendenz der Fondsbörse: fest.			
Russische Banknoten p. Kassa		215-40	215-30
Wechsel auf Warschau kurz		215-	215-10
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %		102-	102-30
Polnische Pfandbriefe 5 %		62-80	62-90
Polnische Liquidationspfandbriefe		57-90	57-80
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %		100-30	100-20
Diskonto Kommandit Antheile		238-50	233-40
Oesterreichische Banknoten		172-90	172-20
Weizen gelber: Novbr.-Dezbr.		186-	186-50
April-Mai		193-75	194-
Wolfe in Newyork		84-90	85-25
Roggen: loco		170-	170-
Novbr.-Dezbr.		169-75	170-
April-Mai		170-70	170-70
Mai-Juni		170-50	170-50
Rübbi: November		69-30	70-30
April-Mai		64-90	65-10
Spiritus:			
50er loco		51-40	51-50
70er loco		32-	32-
70er November-Dezember		31-10	31-20
70er April-Mai		32-10	32-30
Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 5 pCt. resp. 6 pCt.			

Königsberg, 25. Novbr. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß unverändert. Zufuhr 35 000 Liter. Gefündigt 10 000 Liter. Loko kontingentirt 50,75 M. Bd. Loko nicht kontingentirt 31,25 M. Geld.

Holzverkehr auf der Weichsel. Am 23. November sind eingegangen: von L. Goldhaber durch Sobel 1 Kraft, 330 Kiefern-Rundholz, 145 Kiefern-Hälften und Kiefern-Mauerlaten, 210 Kiefern-Sleper, 150 einfache Kiefern-Schwellen, 30 Eichen-Blangen, 210 Eichen-Rund-Schwellenköpfe, 120 Blamiser.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.					
Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk. Bemerkung
24. Novbr.	2hp	764.9	+ 3.4	SW ¹	0
	9hp	762.6	- 0.9	C	0
25. Novbr.	7ha	757.1	- 2.5	SE ¹	3

Wetter-Aussichten für das nordöstliche Deutschland auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte. (Nachdruck verboten.)

Für Dienstag den 26. November. Bewölk. meist bedeckt, trübe, Regen, neblig, lebhaft bis stark windig, auch stürmisch in den Küstengegenden. Wärmelage kaum verändert. Strichweise Reif.

Mittwoch den 27. November. Bewölk. meist bedeckt, trübe, Regen, neblig, wenig veränderte Wärmelage; frische bis starke Winde, auch stürmisch in den Seegebieten. Donnerstag den 28. November. Bewölk. vielfach trübe bedeckt mit Regen, neblig, wenig veränderte Wärmelage, lebhaft bis stark windig, in den Seegebieten auch stürmisch.

Neues, sehr schönes
Backobst,
vorzügliches türkisches
Pflaumenmus
und
Breißelbeeren
empfehlen
Stachowski & Oterski.
auf der Leibnizischen Mehlmiederlage
am Dienstag ab
Hasen
A. Schütze.

Das
Schleifen und Repariren
aller Arten Scheeren, Taschen-
messer, Rasirmesser, Fleischer-
wiegemeßer, Kaffeemühlen wird
in meiner Dampf-Schleif-Polier-
anstalt schnell und gut ausgeführt.
Gustav Meyer.

Eiserne
Geldschränke
mit Stahlpanzer
(Deutsches N. B. Nr. 32773)
und eiserne
Kassetten
offerirt
Robert Tilk.

Täglich frische
Holländer Austern
empfehlen
L. Gelhorn, Weinhandlung.

Carbol-Theerschwefel - Seife
ist das wirksamste Mittel gegen alle
Hautunreinigkeiten. Zu haben à Stück
25 und 50 Pf. bei
F. Menzel.

Gründlichen
Privatunterricht
in Latein, Griechisch, Englisch u. Französisch
ertheilt Schülern und Schülerinnen
J. Hiller, Araberstr. 132, part.

Ein tüchtiger
Klavierspieler
kommt. Gesl. Anfragen
Schillerstraße 429, III.

Ein elegant möbl. Zimmer von soql. zu
vermieten Heiligegeiststraße 176.

Mehrere tüchtige
Tischlergesellen
können sofort eintreten bei
J. Golaszewski, Tischlermeister.

Ein musik. geb. j. Mädchen,
welches bereits 3 Jahre
in einer Familie als Er-
zieherin und Stütze der Haus-
frau thätig war, sucht ebensolche
Stellung. Off. erb. unter M. B.
in der Exped. d. Ztg.

Ein junges Mädchen
mit guten Zeug. sucht v. sof. Stellung als
Stütze d. Hausfr. od. als Verkäuferin in einem
Materialwaarengeß. Zu erf. i. d. Exped. d. Ztg.

Möbl. Parterrezimmer nebst Kabinett und
Büchereigeb. zu verm. Culmerstr. 319.

Ein möbl. Zim. zu verm. Tuchmacherstr. 174.
Culmerstr. 333 ist ein Pferdewall zu verm.

Eine tüchtige starke
Aufwartefrau
oder ein Mädchen gesucht
Culmerstraße 306/7, III.

Ein wenig gebrauchter heiß-
barer Beul'scher Badekuhl ist
billig zu verk. Coppersnitzerstr. 171, 2. Et.
Ein m. Zim. ist billig z. v. Tuchmacherstr. 155.

Ferrischaftliche Wohnungen nebst Stallungen
und Wagenremise vom 1. April ab zu
verm. A. Lohmeyer, Bronbergerstr. 2.

Die von dem Herrn Dr. Horowitz be-
wohnte, mit allem Komfort, Wasser-
leitung u. ausgestattet Wohnung Breite-
straße Nr. 88, 2. Etage ist vom 1. April 1890
ab zu vermieten.
Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.

Zwei Vorderzimmer, möblirt oder un-
möblirt, sind Brückenstr. 27 I Tr., von
sofort zu vermieten.

Culmerstraße 333 ist eine Wohnung von
5 Zimmern und Zubehör vom 1. April
1890 zu vermieten.

Van Houten's Cacao

Bester — im Gebrauch **billigster.**

¹/₂ Kg. genügt für 100 Tassen
feinster Chocolade.
Ueberall vorräthig.

Bekanntmachung.

Nachdem die neue Fortificationschauffee von der Brombergerstraße nach Wießes Kämpfe (Grundstück Stronsk Nr. 4) hin fertig gestellt ist, ist dieselbe von dem nach diesem Grundstück und nach den städtischen Kämpfen hin verkehrenden Publikum fortan zu benutzen. Der Fahrweg durch den Garten des städtischen Ziegeleigasthauses wird fortan gegen den Wagenverkehr nach Stronsk Nr. 4 gesperrt.

Wagen, welche weder nach Stronsk Nr. 4, noch nach den städtischen Kämpfen verkehren, haben jedoch nicht das Recht, die neue Chauffee zu befahren.

Thorn den 23. November 1889.

Der Magistrat.

Die Lieferung und Aufstellung eines

Bretterzaunes

2,25 m hoch, etwa 72 m lang, für den Hof der Gasanstalt, soll einem geeigneten Unternehmer übertragen werden.

Die Bedingungen liegen im Komtoir der Gasanstalt aus. Angebote erfordern mir bis 30. d. M. vorm. 11 Uhr daselbst abzugeben.

Thorn den 25. November 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 28. November vormittags 10 Uhr

sollen am inneren Sulmer Thor et. 100 cbm. Ziegelbruch und ca. 4 cbm. altes Holz und Schwarten meistbietend gegen gleich baare Zahlung unter den an Ort und Stelle bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich verkauft werden.

Königliche Fortifikation.

Die Verlegung von ca.:

260 Ibd. m. Artilleriefördergeleis soll im Unterbietungswege an den Mindestfordernden vergeben werden.

Die bezüglichlichen Bedingungen und Zeichnungen liegen im Artilleriedepotzimmer Nr. 9 während der Dienststunden zur Einsicht aus und sind versiegelte Offerten mit der Aufschrift: „Fördergeleis“ zum 29. d. Mts. vorm. 11 Uhr ebendaselbst abzugeben.

Artilleriedepot Thorn.

Öffentliche freiwillige Versteigerung.

Freitag den 29. November cr. nachmittags 2 Uhr

werde ich in der Klosterstraße am Gasometer eine größere Partie Bauhölzer, (Mauerlatten), sowie 20 Karren, 7 Gieflannen und andere Baumaterialien

öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Thorn den 25. November 1889.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Öffentliche

Zwangsversteigerung.

Mittwoch den 27. November cr. nachmittags 2¹/₂ Uhr

werde ich in der Wohnung des Valentin Pawski in Mocker im Czcholinski'schen Hause wohnhaft verschiedene Mobilien meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn den 25. November 1889.

Harwardt, Gerichtsvollzieher.

10 Mk. Belohnung.

In der Nacht vom 21. zum 22. d. Mts. ist mir aus meiner Wohnung aus dem verschlossenen Kleiderschrank ein Stoffanzug, ein schw. Ueberzieher, ein schw. Tuchrock, eine braune Beugehose, eine dunkelblaue Mütze, ein Trauring gezeichnet C. K. 1888, eine Uhrkette mit Kaisermedaillon, ein Halstuch, ein Paar schw. Handschuhe und 63 Mark bares Geld muthmaßlich von dem Arbeiter Witzek Jazinski, welcher in genannter Nacht aus meinem Logis verschwunden ist, gestohlen. Wer mir zu meinem Eigenthum verhilft, dem sichere ich obengenannten Betrag als Belohnung zu.

Carl Kollmann,
Neu-Weißhof bei Thorn.

Trunksucht

ist ohne jede Berufshilfe heilbar. Zum Beweise hierfür liefere ich auf Verlangen zum umsonst, gerichtlich geprüfte und wirklich erhärtete Zeugnisse.

Reinhold Retzlaff
in Dresden 10.

Lohn- und Deputatbücher,

sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Rüschenkartons, Inhalt fünf elegante Rüschen, für nur 50 Pf.

Großer Weihnachtsausverkauf

Enorm billig

werden nachstehende Artikel zum Verkauf gestellt:

Wollene Kinderstrümpfe, Paar von 20 Pf. an,	seidene Damentücher, Stück von . . . 35 Pf. an,
wollene Socken, Paar von . . . 30 " "	wollene Hemden, Stück von . . . 2 Mk. an,
wollene Damenstrümpfe, Paar von . . . 50 " "	halbwollene Hemden von . . . 1 Mk. an,
Herrn-Westenschnipse in Seide,	Chemisettes, dreifach, . . . 50 Pf.,
Stück von . . . 20 " "	elegante Gloriafchirme, Stück . . . 3 Mk.,
Triothandschuhe mit Futter, Paar . 45 " "	wollene Kopftücher, Stück . . . 50 Pf.,
weiße wollene Militärhandschuhe 1,50 und 2 Mk.,	ein Posten Strickwolle . . . 2 M. 10 Pf.,

sowie noch andere ins Fach schlagende Artikel werden zu fabelhaft billigen Preisen abgegeben.

Das Geschäft wird am 25. Dezember 1889 geschlossen und werden daher so lange der Vorrath reicht die Waaren billig abgegeben.

Bei Einkäufen von Mk. 20 werden 4 pCt. Rabatt gewährt, sämtliche Waaren sind zu streng festen Preisen ausgezeichnet.

Wollwaaren- und Trikotagen-Bazar, Seglerstraße Nr. 145, gegenüber Herrn M. Berlowitz.

Rüschenkartons, Inhalt fünf elegante Rüschen, für nur 50 Pf.

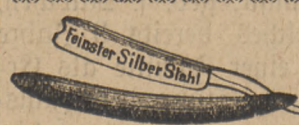


Der vorgerückten Saison wegen werden sämtliche garnirte und ungarirte Hüte zu enorm billigen Preisen ausverkauft.

Pariser Modellhüte

werden 50 pCt. unterm Preise abgegeben.

Julius Gembicki,
Breitestraße 83.



Maßiren ein Vergnügen mit meinen feinst hohlgeschliffenen engl. Silberstahl-Messern; dieselben nehmen den stärksten Bart mit Leichtigkeit. Umtausch gestattet. Preis Mark 2.15. Glaslicher Abzieher Mark 2.15.

F. B. Salomon, Schillerstraße 448, Thorn.

Geschroteten Mais empfiehlt als besten und billigsten Pferdefutter zu mäßigen Preisen
Thorner Dampfmuhle,
H. Gerson & Co.

Schüler erhalten gegen mäßiges Honorar Pension unter Beaufsichtigung der Schularbeiten.
Näheres in der Exped. d. Ztg.

Berliner Honigkuchen von Th. Hildebrand & Sohn in reicher Auswahl empfiehlt
J. G. Adolph.

Mark 500

zahle ich demjenigen Lungenleidenden, welcher nicht sichere Hilfe durch den Gebrauch meiner weltberühmten American coughing cure findet. Husten und Auswurf hören nach wenigen Tagen schon auf. Tausenden wurde damit bereits geholfen, Katarrh, Heiserkeit, Verschleimung und Kraken im Halse u. c. hebt es sofort auf.

Preis pro Flasche M. 2.50, 3 Fl. M. 6.— per Nachnahme oder gegen vorherige Einzahlung des Betrages.

Unbemittelte erhalten gegen Bescheinigung der Ortsbehörde oder eines Pfarrers von mir Hilfe gratis.

Centraldepot Berlin Osten 27, H. Graudenz.

Christbaum-Confect!

(delikat im Geschmack und reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum) 1 Kiste enthält ca. 440 Stück, versende gegen 3 Mark Nachnahme. Wiederverkäufern sehr empfohlen. Hugo Wiese, Dresden, Pillnitzerstr. 47b.

Caviar

Elb. mild, Fäßchen von 2-8 Pfd., à Mk. 3.30.

Ural, großkörnig und hell, Fäßchen von 2-8 Pfd., à Mk. 3.75.

Kaukasische, großkörnig, Fäßchen von 2-8 Pfd., à Mk. 4.75 offerirt verzollt gegen Nachnahme

A. Niehaus, Caviarhandlung, Hamburg.

Manneschwäche

heilt gründlich und andauernd Prof. Med. Dr. Bisenz

Wien, IX, Porzellangasse 31a. Auch brieflich sammt Beforgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: „Die männlichen Schwachheitszustände, deren Ursachen u. Heilung“. (14. Aufl.) Preis Mk. 1.20 in Briefm. inkl. Frankatur.

Feinster ungarischer Tafelhonig

5 Kilo Mk. 6.— franko. Anton Tohr, Wersohetz (Ungarn).

Konservativer Verein.

Jeden Dienstag Herrenabend im Schützenhause.

Schützenhaus.

A. Gelhorn.

Hiermit zur gefälligen Anzeige, daß ich durch die Fertigstellung meines mit allen Bequemlichkeiten ausgestatteten

Gartensaales

in der Lage bin, größere Essen

bis für 500 Personen, ebenso Vereinsfestlichkeiten zu übernehmen.

Bestellungen hierauf für die Winteraison bitte schon möglichst jetzt abzugeben, da ich sonst nicht in der Lage bin, allen späteren Wünschen nachzukommen.

Meine Kapelle zu derartigen Festlichkeiten halte bestens empfohlen.

Thorner Beamten-Verein.

Sonnabend den 30. November 8 Uhr

im Schützenhause: Theater-Vorträge und Tanz.

Die Kinder werden zu Freitag den 29. 8 Uhr eingeladen.

Volksgarten-Theater.

Holder-Egger. Mittwoch den 27., Donnerstag den 28. u. Freitag den 29. Novbr. cr.

(Ivo srp.: Tamburasko-Drazstvo iz Novog-Sada).

Großes Concert

der zum erstenmal in Thorn aufzutretenden Südslawischen Mandolinen- u. Tamburiza-Kapelle aus Belgrad im Nationalkostüm.

Preise der Plätze: Im Vorverkauf in der Cigarrenhandlung des Herrn Duszynski: Loge 75 Pf., Saalplatz 50 Pf. — In der Abendkasse: Loge 1 Mk., Saalplatz 60 Pf.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Täglich neues Programm. Programme an der Kasse.

Wiener Café-Mocker.

Sonntag den 1. Dezember 1889.

Großer Maskenball.

Entree: maskirte Herren 1 Mk., maskirte Damen frei, Zutritt nach 10 Uhr.

Am 11 Uhr: Große Fahnen-Polonaise mit Auftreten einer Matrosen-Kapelle.

Kasseneröffnung 6¹/₂ Uhr. Anfang 7 Uhr.

Garderoben sind vorher bei C. F. Holzmann, Gerberstraße 286, und abends von 6 Uhr ab im Ballotale zu haben.

Das Comité.

Eine Wohnung, bestehend aus 2-3 Zimmern, zu Büreau geeignet, parterre oder 1. Stock, von sofort gesucht. Offerten unter A. B. 100 in der Expedition dieser Zeitung.